



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

LXV. Brief. Unterredung im Sterbause.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50496)

Armer Mann; auch wol des Trosts nicht werth,
daß ich Ihr Mitleiden hoffen dürfte?

LXV. Brief.

(Orig. Ausg. 3. Thl. 7. Br.)

Unterredung im Sterbhaufe.

Herr Van Blieten an die Frau Janssen.

Königsberg.

Ich wolte zu Ihnen kommen, liebe Frau Land-
männin, um Ihnen das aus Widitten *)
weiter zu erzählen: aber ich habe mir den Fuß ver-
treten; und für einen Wagen gebe ich nicht gern
Geld aus. Ueberhem ist Zulchen noch sehr schwach,
so, daß ich nicht aus ihrem Zimmer komme: ich
habe also an ihrem Schreibtisch mich eingerichtet.

Indem die Kleine auf dem Heuhaufen schlief,
und ich den Prediger erwartete, lies ich den Wirth
des Verstorbenen, und den Schulzen kommen, und
wir gingen hinein.

„Kinder,“ sagte ich, „wer war dieser Mann?“

„Wir haben,“ antwortete der Schulz, „nicht
so recht klug aus ihm werden können. Es war
ein wunderlicher Mann, den wir nicht gern in
unsrer Gesellschaft hatten, weil man dann nicht
lustig seyn konnte.“

„Wehrte er Euch das?“

„Nein; aber wenn er kam: so war da immer
so viel zu reden, bald von Gottes Wort, bald

von

*) S. S. 41.

„von fremden Ländern, bald von zukünftigen Zeiten, daß ans Trinken und Regeln nicht weiter „gedacht wurde.“

„Nun, das macht, daß er ein Gelehrter war.“

„Nein, da protestirte er immer darwider; „ein Gelehrter wolte er gar nicht heißen.“

„Wovon lebte er denn?“

„Er war ein Handschuhmacher: aber Meister war er nicht, und, da durfte er nicht viel vorkommen. Er war immer zu Hause; wovon er gelebt hat, das weiß ich nicht.“ — Ich kan das nicht leiden, wenn Jemand das nicht weiß, was er in seiner Bedienung wissen mußte; ich vergas hier, daß ich einmal einen Prediger an sein Amt erinnert habe, als er mir die Lehre von den Schlüsseln nicht begreiflich machen konte, und allerlei Macht und Recht unverschämt sich annahm. — Ei! der Mann wolte mich fressen! das, sage ich, vergas ich jetzt: „Lieber Schulz, ich dächte, daß er das von Amtswegen wissen müßte!“ — Mir fiel dabei ein, daß ein Minister den Bürgermeister eines kleinen Städtgens, einst fragte, wieviele Feuerstellen in der Stadt wären? „Zwei- oder drittehalb hundert praeter propter Ew. Excellenz,“ sagte der Bürgermeister: aber das praeter propter brachte ihn um sein Amt. — Daß ich den Schulzen hier an sein Amt erinnerte, das verdros den Ehrenmann; er legte seinen nusbaumenen Stokknopf unter das Kinn, und ging hinaus: — Der Hauswirth, ein Mann, dessen weißer Kopf sehr ehrwürdig aussah, blieb bei mir. — „Sag

„er mir, lieber Alter, wie es mit diesem Mann
„war?“

„Lieber Herr, es war ein frommer Mann, wel-
„cher so langsam verhungerte. Er kam, sehr arm,
„hieher vor etwa einem Jahr. Da starb ihm seine
„Frau. Unser Herr Pfarr drückte ihn sehr, we-
„gen der Begräbniskosten, und das zog er sich zu
„Gemüth. Hernach nahm das königsberger Ge-
„werk sein bisgen Waaren ihm weg, und da fiel
„er ein, und hat seitdem wenig thun können. Er
„hat einst auf der See, da beim Türken, in grosser
„Hize die Augen verdorben: so, daß er nur bei sehr
„dunkeln Wetter scharf sehn konnte; also haben
„Hunger und Kummer ihn zum Bettler gemacht,
„obzwar er wol nie gebettelt hat.“

„Wer kontet Ihr ihm nicht helfen?“

„Lieber Herr, in unserm Dorf gehts sehr un-
„christlich zu; hier saufen sie Alle, wie die
„Schwämme!“

„Kan denn der Herr Pfarr nicht steuern?“ —

— Er sah vor sich nieder — „es wäre viel
„davon zu reden!“

„Der säuft doch nicht etwa mit?“

„Nun, des Sonntags Nachmittags müßigt er
„sich denn wol ein Stündgen ab!“

„Das ist ja ein Esel!“ (denn ich konte mich
„nicht halten) „so hat freilich der arme Mann wol
„verhungern müssen! Er hat mir auch gesagt, er
„habe Schulden.“

„Das wol nicht; ich dächte, er hätte mir das
„wol entdekt.“

IV. Theil.

Ⓒ

„Fünf

„Fünf Thaler, sagte er“

„Fünf?“ — er lächelte: „Nun, um Vier
„weis ich wol; die hat Jemand ihm vorgestreckt
„zur Auslösung seiner Waaren: aber der liebe Mann
„wusste doch, daß Jener ihn nicht mahnen würde;
„ich wundre mich, daß er sich darüber bekümmert
„hat?“

„Ist er Euch nicht auch die Miethe schuldig?“

„Mein, er hat mein Kind davor lesen, und bes-
„ten gelehrt.“

„Ich möchte die vier Thaler gern bezahlen, Vater.“

„Ich denke, lieber Herr, es wird sich Niemand
„melden; wollen Sie: so geben Sie sie seinem
„Kinde.“

„Hört Alter, Ihr mögt wol selbst der Schuld-
„herr seyn?“

— indem er mir die Hand drückte: „Je nu,
„ja: aber er hat mein Mädgen mehr gelehrt, als
„das beträgt; wenn ich gekont hätte: so würde
„ich dem wackern Mann gar viel zuliebe gethan ha-
„ben; denn er war ein allzubraver Mensch. Er
„wolte, weil wir keine Schule im Dorfe haben, alle
„Kinder umsonst lehren: aber die Bauern wolten
„das nicht. Er hat da noch ein grosses Paß Hand-
„schuh: die, dächt ich, könnte man für das arme
„Mädgen“ (hier trofnete er die Augen) in Königs-
„berg so ausbieten.“

— Sie können nicht denken, liebe Frau Jans-
sen, wie ehrenwerth der alte Mann mir hier ward!
— aber lieber Gott, wie ein ganz andrer Mann
war der Prediger, welcher eben jetzt hereintrat.

Fort-